

Pamiętki i zabytki kultury żydowskiej w Polsce. [Denkmäler und Reste der jüdischen Kultur in Polen.] Zebrał, opracował i wstępem opatrzył Przemysław Burchard. Im Selbstverlag. Warszawa 1990. 270 S.

Viel ist über das spannungsreiche Verhältnis von Polen und Juden in Geschichte und Gegenwart gesagt und geschrieben worden.¹ Hier ist ein Band anzuzeigen, der das Ergebnis jahrelanger Erhebungen des Bearbeiters darstellt. Einem einleitenden Kapitel „Juden in Polen“ (S. 5–29) folgen, aufgegliedert nach 14 Regionen (S. 31–241), Angaben zu rund 800 Orten in den heute bestehenden 49 polnischen Wojewodschaften. Verzeichnet werden jüdische Friedhöfe, Synagogen, Leichenhallen, Denkmäler, Erinnerungstafeln, Museen, Gemeindehäuser, Kinderferienhäuser, Schulen, hebräische Gymnasien, Rabbinerhäuser, Spitäler, Büchereien. Von den insgesamt erfaßten früheren jüdischen Gemeinden liegt etwa ein Viertel auf dem Gebiet der historischen deutschen Ostgebiete, deren jüdische Gemeinden einem anderen historischen Kontext zuzuordnen sind als die in Polen. Demgegenüber bleiben die jüdischen Gemeinden in den polnischen Ostgebieten der Zwischenkriegszeit unberücksichtigt, die auf das engste zum polnischen Kontext gehörten.

In den meisten Fällen ist die Geschichte der jeweiligen Gemeinde lexikonartig kurz geschildert. Oft endet die Darstellung mit dem durch die NS-Politik verursachten gewaltsamen Ende der jeweiligen Gemeinde, nur selten sind Angaben über die Nachkriegszeit mitgeteilt. So fehlen auffälligerweise Nachrichten über die Ereignisse in Kielce 1946, wohingegen bei Breslau recht ausführlich über die Zeit nach dem Krieg berichtet wird. Für Breslau wird gesagt, daß zunächst wieder 70000 [sic!] Juden in der Stadt gelebt hätten, meist „Repatrianten“ aus der Sowjetunion, eine Zahl, die sich dann aber bis 1990 auf weniger als 1000 jüdische Personen verringerte – vor allem infolge der antisemitischen Politik Ende der sechziger Jahre. Soweit möglich wird der heutige Zustand der Friedhöfe und Synagogen (hier vor allem deren derzeitige Nutzung) angegeben. Es fällt auf, daß die Angaben zu den einzelnen Gemeinden und Denkmälern recht unterschiedlich sind, manche gehen sehr in Einzelheiten, andere haben eher summarischen Charakter – sicher oft bedingt durch den unterschiedlichen Grad der Dokumentation und Erforschung der Geschichte der jeweiligen Gemeinde.

Bedauerlich sind Formulierungen wie „die Deutschen“ hätten die Juden ermordet, Synagogen oder Friedhöfe verwüstet usw. (etwa bei Augustów S. 51 f., bei Mława S. 78, Brzesko S. 215 u. a.), wo doch auf die NS-Gewaltpolitik hätte verwiesen werden müssen. Die Ortsnamen erscheinen ausnahmslos nur in ihrer heutigen amtlichen polnischen Form. Als Desiderat empfindet der Rezensent das Fehlen jeglicher bibliographischer Angaben – wenigstens solcher zu einzelnen Gemeinden. Ein kleines Wörterbuch (S. 244–256) mit rund 70 Begriffen führt in die Terminologie jüdischer Lebensweise und jüdischer Religiosität ein. Ein alphabetisches Personenregister (S. 258–269) erleichtert die Benutzung des Bandes.

Insgesamt liegt hier ein überaus nützliches Kompendium vor, das für viele regionale Forschungen wie auch für allgemeine Analysen und Synthesen einen ersten nützlichen Einstieg ermöglicht. Da der verdienstvolle Bearbeiter mit seinem Kompendium 1990 sowohl wissenschaftlich wie auch allgemein gesellschaftlich in Polen Neuland betrat, darf es für damals sogar als mutige Pionierleistung gelten.

Marburg a. d. Lahn

Peter Wörster

1) Vgl. dazu zuletzt HANS-WERNER RAUTENBERG: Ressentiments und Annäherungsversuche. Das polnisch-jüdische Verhältnis in der polnischen Publizistik 1987–1992 (Dokumentation Ostmitteleuropa, H. 5/6; 1992), Marburg/Lahn 1992, 146 S.